



Leseprobe

Gerald Drews
Latein für Angeber

Bestellen Sie mit einem Klick für 5,00 €



Seiten: 144

Erscheinungstermin: 10. September 2012

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

Nullum est iam dictum, quod non sit dictum prius. Es gibt kein Wort mehr, das nicht schon früher gesagt ist.

Kurz und gut: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Unter dieser Weisheit leiden gleichermaßen Dichter und Denker, Politiker und (andere) Plauderer, Lehrer und Lernende. Alles ist schon mal da gewesen. Und meist besser. Schon der Satiriker Flaccus schimpfte: *Quis leget haec? – Wer soll das Zeug lesen?*

Sein Zeitgenosse Plinius d. Ältere wusste die Antwort. *Nullus est liber tam malus, ut non aliqua parte prosit! Kein Buch ist so schlecht, dass es nicht zu irgendeinem Teil nützen möge!* Und sei es als abschreckendes Beispiel, hätte er vielleicht ergänzen können.

Was lernen wir daraus? Es hat sich nicht viel geändert in rund zwei Jahrtausenden. Die Frage: „Was will uns der Lateiner damit sagen?“ besitzt noch immer Gültigkeit. Viel mehr noch: Sie ist so aktuell wie nie zuvor. Denn diese scheinbar „tote“ Sprache ist offensichtlich zeitlos und deswegen in unserer schnelllebigen Gegenwart durchaus überlebensfähig. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass wir sie mit Leben erfüllen. Nichts leichter als das! Dazu müssen Sie, geneigte Leser, nicht einmal ein einziges Wort Latein beherrschen, geschweige denn Ahnung von Grammatik oder ähnlich komplizierten Dingen haben. Denn der Autor dieses Büchleins hat sich zum Ziel gesetzt: *Aut prodesse volunt aut delectare poetae aut simul et iucunda et idonea dicere vitae! Entweder Nutzen bringen oder Freude bereiten wollen die Dichter oder zugleich Erfreuliches und Nützliches über das Leben sagen!* Als hätte der gute alte Horaz damals schon geahnt, dass es *Latein für Angeber* einmal geben wird!

Zu Ihrem Nutzen und Ihrer Freude finden Sie nun also in einem Dutzend Kapiteln, jeweils alphabetisch angeordnet, Redewendungen und Zitate, mit denen Sie alle anderen Menschen verblüffen, ja regelrecht abhängen werden. Gewürzt ist das Ganze *cum grano salis* – mit einem Körnchen Salz, sprich: mit sorgsam eingestreuten augenzwinkernden Kommentaren. Und darüber hinaus – hoffentlich – unterhaltsamer Geschichtskunde. Die könnte Sie dazu anregen, Ihr vielleicht längst verschüttetes Wissen mal wieder an den Originalquellen aufzufrischen oder neue Kenntnisse zu schöpfen. Im Zeitalter des Internets sind viele dieser Quellen ja inzwischen öffentlich zugänglich. Als dieses Buch vor rund 20 Jahren erstmals das Licht der Welt erblickte, musste sich der Autor noch alle möglichen Schinken ausleihen oder den Kopierer in Bibliotheken malträtiert. Dabei machte er die gleiche Erfahrung wie Seneca d. Jüngere: *Homines, cum docent, discunt: Die Menschen lernen beim Lehren*. Oder, wie es einmal ein Kollege von mir ausdrückte: *Wenn ich von etwas keine Ahnung habe, schreibe ich ein Buch darüber*. Damals wie heute ist eines meiner Ziele, *ridendo dicere verum* – scherzend die Wahrheit (zu) sagen, wie es Horaz formuliert hat. Hätten Sie Spaß an meiner Ironie, würde ich mich freuen. Wobei es mir natürlich fernliegt, irgendjemanden zu verletzen. Andererseits sagte schon Quintilian in seinem Lehrbuch der Rhetorik: *Potius amicum quam dictum perdere*. Frei übersetzt: *Lieber einen Freund verlieren, als eine Pointe verschenken*.

Noch zwei – nicht lateinische – Expertenmeldungen zum Thema Zitate: Heinrich Heine war der Auffassung: *So ein paar grundgelehrte Zitate zieren den ganzen Menschen*. Der Mann war Dichter. Wohingegen der Philosoph Schopenhauer meinte: *Durch viele Zitate vermehrt man seinen Anspruch*

auf Gelehrsamkeit, vermindert den auf Originalität. Eine Anspielung auf aktuelle Geschehnisse läge hier nahe, aber dieses Werk erhebt keineswegs den Anspruch, sich um eine Doktorarbeit zu bewerben. Wenn Sie wissen, was ich meine! Ob Sie persönlich nun den Schatz unermesslicher Weisheiten und Torheiten, den Sie mit diesem Buch erworben haben, in den Schrank stellen, auswendig lernen oder als E-Book auf dem iPad bei sich führen: *Pro captu lectoris habent sua fata libelli. Büchlein haben ihr Schicksal, ganz so wie der Leser sie aufnimmt.* Diesem Buch wünsche ich das Schicksal, gelesen zu werden.

Ihr Gerald Drews

PS. Einen schönen Gruß an meinen Lateinlehrer Fritz Schwab. Längst habe ich ihm die Fünf minus im Abiturzeugnis verziehen! Denn: *Errare humanum est. Irren ist menschlich!*

Inhalt

Kapitel I Seite 11

Omnia vincit amor! – Die Liebe besiegt alles! Mit Lateinkenntnissen öffnen Sie jedes Herz. Im ersten Kapitel erhalten Sie dazu so manchen passenden Schlüssel!

Kapitel II Seite 19

Modus vivendi – eine Art zu leben. Hier geht es um das richtige Miteinander – in der Familie und unter Freunden. Kurz: In diesem Kapitel befassen wir uns mit den Themen Zusammenleben und Freizeit.

Kapitel III Seite 29

Citius, altius, fortius! – Schneller, höher, weiter! Es lebe der Sport! Denn gut zitiert, ist bereits halb gewonnen. Weil jeder Gegner vor Neid erblasst, wenn man ihm mit Bildung kommt.

Kapitel IV Seite 35

De gustibus non est disputandum! – Über Geschmack lässt sich nicht streiten! Doch gerade weil Geschmäcker verschieden sind und sich der Zeitgeist täglich ändert, sind Sie mit diesen Sprüchen rund um die „Szene“ auch morgen noch absolut „in“.

Kapitel V Seite 45

Non scholae, sed vitae discimus! – Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir! Herr Seneca hat diesen Satz einmal genau andersherum geschrieben, um die römische Bildungsmisere anzuprangern. Irgendwer, ich vermute ein Lehrer, hat ihn dann in die heute bekannte Form gebracht. Deswegen an dieser Stelle jede Menge Sprüche nicht fürs Leben, sondern für die Schule.

Kapitel VI Seite 55

Maiore tormento pecunia possidetur quam quaeritur! – Geld zu besitzen ist eine noch größere Tortur, als es zu erwerben!

Dieses Kapitel ist den Themen Broterwerb und Besitz gewidmet. Der Leser erwirbt sich hier auf alle Fälle geistiges Eigentum.

Kapitel VII Seite 67

Homo sum. Humani nil a me alienum puto. – Ich bin ein Mensch. Nichts Menschliches ist mir fremd. Liebenswertes über Behörden, Banken und Beamte – also all jene reizende Errungenschaften und die dazugehörigen Menschen, die den Rest der Welt jeden Tag ein wenig „glücklicher“ machen.

Kapitel VIII Seite 77

Si tacuisses, philosophus mansisses! – Hättest du geschwiegen, wärest du ein Philosoph geblieben! Doch manche drängt es danach, zu reden, getreu dem Motto: Was kann schöner sein auf Erden, als Politiker zu werden? Diesen Herrschaften und ihrem Umfeld – einst und jetzt – sind die folgenden Sprüche gewidmet.

Kapitel IX Seite 95

Deo gratias! – Gott sei Dank wird ja in der Kirche heutzutage auch deutsch gesprochen, wenngleich es durchaus Leute gibt, die dem guten alten Latein hier ganz schön nachtrauern. In diesem Kapitel findet jeder, den es interessiert, ein paar fromme Redewendungen. Zur Auffrischung, zur Erbauung oder zur Information. Ganz wie es beliebt. Und bewusst unkommentiert. Beim Glauben hört nämlich bekanntlich bei vielen der Spaß auf.

Kapitel X Seite 109

Fabula docet! – Die Fabel lehrt! Und die Moral von der Geschichte ... Ein Kapitel voller kleiner Lebensweisheiten, mit denen Sie mal so richtig den Angeber raushängen lassen können.

Kapitel XI Seite 127

Non liquet – nicht spruchreif. Aber nicht doch! Hier ist alles spruchreif. Denn in diesem Kapitel finden Sie jede Menge Originale populärer lateinischer Begriffe, Sentenzen und Sprichwörter – nahezu für alle Lebenslagen. Nicht wenige davon benutzen Sie täglich selbst, manchmal ohne zu ahnen, dass es sich hier um Latein handelt. Wetten?

Kapitel XII Seite 141

Ad fontes – zu den Quellen. Weil wir in diesem Buch andauernd irgendwelche berühmten Leute zitieren und kommentieren, erfahren Sie hier, wer in aller Regel hinter den klugen Zitaten steckt. Wobei für die Authentizität nicht in jedem Fall Garantie übernommen werden kann – Tote lassen sich so schwer befragen, ob sie es nun waren oder nicht. Aber sie können sich zum Glück auch nicht mehr wehren, wenn sie es nicht waren ...

Agens

Das Treibende. Die treibende Kraft. Es soll Paare geben, die zwar schon seit dreißig Jahren zusammenleben, aber noch keiner hat sich getraut, dem anderen den alles entscheidenden Heiratsantrag zu machen.

Alter ego

Zweites Ich. Ein Freund wird gern als Zweites Ich bezeichnet. So schreibt Cicero an Caesar: *Vide, quam mihi persuaserim te me esse alterum! Schau, wie sehr ich davon überzeugt bin, dass du mein zweites Ich bist!* Ein Beispiel aus der Rubrik *Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde.* Schließlich bezeichnete Cicero später Caesar als *Tyrannen* und *Wildes Tier* und feierte ausgelassen dessen Ermordung.

Ama et fac quod vis

Liebe und tu, was du willst! Der heilige Augustinus forderte damit keineswegs zum fröhlichen Gruppensex auf. Vielmehr brachte er damit sein Ideal einer freien, nur an Gott ausgerichteten Persönlichkeit auf den Punkt.

Amantes amentes

Die verrückten Liebenden. Oder: Liebe macht blind.

Amantium irae amoris integratio est

Der Zorn der Liebenden ist die Erneuerung der Liebe. Anders gesagt: Was sich liebt, das neckt sich.

Amicus certus in re incerta cernitur

Den wahren Freund erkennt man in der Not. Diese Weisheit stammt ausgerechnet von Cicero, dem man durchaus einen gewissen Hang zum Opportunismus nachsagte.

Amor est parens multarum voluptatum

Die Liebe ist die Mutter vieler Freuden. Unter anderem der Mutterfreuden ...

Ars amandi

Die Kunst zu lieben nannte Ovid ein Lehrgedicht in drei Büchern. Dabei ging er Fragen nach wie: Wo findet man in Rom Mädchen? Wie baggert man sie an? Wie schafft man es, dass sie einem nicht gleich wieder davonlaufen? Ein Werk voller aktueller Bezüge, wie ich finde.

De profundis

Aus den Tiefen. Sinngemäß: aus tiefer Not; gut bekannt in allen Fällen von Liebeskummer.

Fidelem si putaveris, facies

Wenn du ihn für treu hältst, wirst du ihn dazu machen, meint die Mutter, als sie die jüngste Flamme ihrer Tochter kennengelernt hat. Und fügt hinzu: *Fides sanctissimum humani pectoris bonum est. Die Treue ist das heiligste Gut des menschlichen Herzens.*

Filia hospitalis

Das Töchterlein des Wirtes war für so manchen Kneipenbesitzer Gold wert. Hatte es doch in vergangenen Zeiten seine größten Verehrer unter den Studenten, die für eifrig Umsatz sorgten. Je hübscher die Tochter, desto besser verdiente der Herr Papa. Das Risiko für ihn, dabei frühzeitig Großpapa zu werden, dürfte allerdings nicht außer acht gelassen werden.

Gallina scripsit

Die Henne hat es geschrieben. Von Plautus stammt dieses Bild. Es meint „Krähenfüße“, also die Altersfalten, die das Leben in unsere Gesichter kerbt. Naja, jedenfalls in meines.

Gratia alicuius florere

Bei jemandem in hoher Gunst stehen, einen Stein im Brett haben. Aber das Leben ist ein ewiges Geben und Nehmen, denn: *Gratia gratiam parit. Gunst erzeugt Gunst.*

Improbe amor, quid non mortalia pectora cogis!

Unersättliche Liebe, wozu treibst du nicht die sterblichen Herzen! Stammt von Vergil, könnte aber auch schon in der *Hitparade des volkstümlichen Schlagers* gehört worden sein.

In perpetuam memoriam

Zum ewigen Gedenken. Das wär doch ein Spruch fürs Poesiealbum!

In puris naturalibus

Im reinen Naturzustand. Also nackt wie die Natur uns schuf.

Invenit patella operculum

Die Schale fand einen Deckel. Ein Trost für alle mehr oder weniger unfreiwilligen Singles: Für jedes Töpfchen gibt es ein Deckelchen. Jedenfalls, wenn man den einschlägigen Partnerschaftsportalen im Internet Glauben schenken darf.

Ius primae noctis

Das Recht der ersten Nacht. Angeblich hatten die Feudalherren im Mittelalter das Recht, die Brautnacht mit ihren weiblichen Leibeigenen zu teilen. Doch dieses Recht wird bereits im dritten Jahrtausend vor Christus im Gilgamesch-Epos erwähnt.

Latet anguis in herba

Verborgen liegt eine Schlange im Gras. Wem fielen zu diesem Satz von Vergil nicht Adam und Eva ein?

Magna amoris conspiratione consentire

In großer Harmonie der Liebe einer Meinung sein, ein Herz und eine Seele sein. Die Älteren unter uns werden sich noch an die großartige gleichnamige Fernsehserie mit „Ekel Alfred“ erinnern.

Matura, dum libido manet

Beeile dich, solange die Leidenschaft besteht, sagt Terenz. Schmieße das Eisen, solange es heiß ist. In Liebesdingen wäre es allerdings manchmal besser, noch ein bisschen zuzuwarten. Das könnte die Scheidungsrate vielleicht senken.

Mea virtute mea involvo

Ich hülle mich in meine Tugend, in den Mantel der Tugend, behauptet Horaz in seinen Oden. Meine alte Deutschlehrerin, Gott hab sie selig – wir nannten sie die „fromme Helene“ – überraschte unsere Klasse einmal mit dem Satz: *Tugend ist Mangel an Gelegenheit.*

Militat omnis amans

Jeder Liebende leistet Kriegsdienst. Dem ist kaum etwas hinzuzufügen.

Non potest amor cum timore misceri

Liebe und Furcht sind unvereinbar. Ob es wohl darum heißt: Liebet eure Feinde?

Omnia vincit amor

Alles bezwingt die Liebe! Vor allem den Verstand!

Post nubila Phoebus

Nach den Wolken die Sonne. Durch Finsternis zum Licht – oder: Über sieben Brücken musst du gehen, wie immer Sie wollen. Jedenfalls: Da muss man durch!

Secundae res ei de amore sunt

Bei ihm sind glückliche Umstände in der Liebe. Er hat Glück in der Liebe. Wer braucht da noch einen Sechser im Lotto?

Sic ignis non refert, quam magnus, sed quo incidat

Beim Feuer spielt es keine Rolle, wie groß es ist, sondern wohin es fällt. Schon Seneca wusste: Manchmal arbeitet man sich in Liebesdingen ab und erreicht gar nichts. Und ein andermal kommt man ans Ziel, und weiß nicht einmal recht, wie und warum.

Si vis amari, ama!

Liebe, wenn du geliebt werden willst! Genau: Die Voraussetzung, jemand anderen zu lieben, ist, sich selbst zu mögen!

